

treffliche Wunderwerck thut, jedoch ist er bey vnd mit den Heiligen in diesem leben nur per assistentiam oder auxilium, ^fdurch seine gegenwertige hülff^f vnd separabiliter, ^gdas er sie verlassen kan, ob er wol nach seinem Göttlichen willen bey jnen bleibet,^g solange sie sich von jm regieren lassen, ^hobwol auch Gott^h in dem zukünftigen ewigen Leben in jnen alles in allen sein wird one auffhören vnd one ende, wird sie auch nimermehr verlassen oder von jnen weichen, dennoch wird er sich als denn auch nicht mit jnen in eine wesentliche Person vereinigen oder verbinden.

Aber allein diese angenommene Menschliche Natur hat der Son Gottes jm also zugeeignet, das er sich zu ewigen zeiten von jr nicht absondert, sondern sie persönlichen oder in persönlicher einigkeit treget. Vnd ob er wol seine Göttliche, ewige, vnendliche eigenschafft jr nicht realiter oder wesentlich eingeist, welches den vnterschied der Natur gantz auffheben vnd zustören würde, jedoch ist er mit allen seinen wesentlichen eigenschafften mit jr vnzertrenlich vereinigt, also, das man recht saget vnd warhafftig gleubet: „Gott ist Mensch vnd Mensch ist Gott“ oder „der Mensch Christus ist Gottes Son“ [20r:] vnd herwiderumb: „des Menschen Son ist Gottes Son“, item „in Christo ist nicht allein Menschliche, sondern auch Göttliche Natur eine einige Person.“ Dis ist ja die höchste Maiestet der Menschlichen Natur Christi, die keiner andern Creaturn kan zugeschrieben werden. Vnd wiewol durch die Persönliche vereinigung nicht eine vergleichung oder exaequation der beiden vngleichen Natur worden, auch die Menschliche Natur nicht in ein ewige, allmechtige vnd vnendliche Natur verwandelt ist, so folget doch darumb nicht, das dem Menschen Christo nichts oder allein ein blosser Name vnd Titel hierdurch gegeben werde,⁴² gleichwie nicht folget, das Adam keine vernünftige Creatur sey, weil der Leib Adae der Seelen nicht gleich gemacht ist. Denn eben darumb vbertrifft Adam alle sichtbare Creaturn, das jm Gott die vernünftige Seele gegeben hat vnd das Seel vnd Leib eine Person ist, obwol die eigenschafft der Seelen nicht dem Leibe, vnd des Leibes eigenschafft nicht der Seelen geben werden.⁴³

^{f-f} Nicht in A, B.

^{g-g} Nicht in A, B.

^{h-h} vnd ob er wol: A, B.

⁴² Die Wittenberger Theologen sahen sich innerhalb der Debatte um ihre Abendmahlslehre und Christologie dem Vorwurf ausgesetzt, die Mitteilung der göttlichen Eigenschaften an die menschliche Natur Christi auf einen rein verbalen Vorgang der Sprachlogik zu reduzieren, auf eine „Communicatio Idiomatum verbalis“. Vgl. hierzu etwa: Johannes Wigand, DE COMMVNICATIONE IDIOMATUM: D: IOANNES VVIGANDVS. [...], Basel 1568 (VD 16 W 2741), 33. Im Folgenden zitiert als Wigand, De Communicatione Idiomatum.

⁴³ Die Autoren der „Grundfest“ nehmen Melanchthons Vier-gradus-Lehre auf, um mit ihr die verschiedenen Arten der Präsenz Gottes bei seiner Schöpfung, bei den Engeln und Seligen, in den Wiedergeborenen und in Christus voneinander unterscheiden zu können. Vgl. Philipp Melanchthon, Examen ordinandorum (1559), in: CR 23, 5f. Vgl. hierzu auch: Brandy, Christologie, 32.